Franz Engel, Niedersachsen — Mecklenburg — Pommern. Über die Einheit des norddeutschen Raumes seit der mittelalterlichen Ostkolonisation. (Schriftenreihe der Landeszentrale für Heimatdienst in Niedersachsen. Reihe B, H. 3). 55 Seiten, 12 Karten. Hannover 1956.

Die Herkunfts- und Ursprungsforschung ist (nach H. Schlenger, in: Pfalz und Pfälzer, 1952) eine der dankbarsten Aufgaben ostdeutscher Heimatkunde im Westen. In diesem Sinne muß auch die handliche kleine, für eine breitere Leserschaft bestimmte Schrift von Engel begrüßt werden. Ihr Kern besteht aus 12 Karten, um die sich Texte gruppieren, die auf dem knappen Raum jedoch keineswegs alles, was in den Karten ausgedrückt ist, erläutern können. Deshalb ist ausgewähltes Schrifttum zur politischen Geschichte, zu den typischen Kolonisationsformen Mecklenburgs und Pommerns (Hagenhufendörfer), zur Wappen- und Siedlungskunde, zum Klosterwesen und den kirchlichen Bauformen, zum Städtewesen, über den Adel und die Bauern zu weiterführendem Studium zitiert. Es zeigt die vielfältigen Verknüpfungen des nordwestdeutschen Raumes mit den Kolonisationsgebieten an der Ostsee auf, hier vor allem im Mittelalter. Freilich sollten dabei die neuzeitlichen mecklenburgischen, besonders aber pommerschen Ausstrahlungen nach dem Osten ihrerseits, u. zw. über den Netzegau und Mittelpolen bis nach Wolhynien und Bessarabien hinein, stets im Auge behalten werden.

Marburg a. d. Lahn

Richard Breyer

Bolesław Olszewicz, Geografia Polski w okresie Odrodzenia (La Géographie polonaise de la Renaissance). Polska Akademia Nauk. Instytut Geografii. Prace geograficzne Nr. 13. Warszawa 1957. 63 S.

Ulrich von Huttens Ausruf „O Jahrhundert, es ist eine Lust in dir zu leben!“ kennen viele, aber wenige wissen, daß er ihn tat nach der Lektüre des Buches des Krakauer Professors Mathias Miechowita „Tractatus de duabus Sarmatiis“ (Krakau 1517). Ich weiß nicht, ob er es lateinisch las oder die deutsche Übersetzung, die Dr. Eck (der bekannte Gegner Luthers) 1518 in Augsburg veröffentlichte. Miechowita oder Maciej aus Miechów (1456—1523) war nur einer der berühmten Krakauer Geographieprofessoren der Renaissance. Andere waren Johann Schilling aus Glogau (Joannes Glogoviensis), Jan aus Stobnica (Joannes Stobnicensis), und schließlich kann man den Astronomen Kopernikus dazurechnen. Damals studierten viele in Krakau Geographie, nicht nur Polen, sondern auch Deutsche, Ungarn und andere Ausländer. Erwähnen wir einige der Krakauer Studenten, die später als Geographen berühmt wurden: Lorenz Raabe (Corvinus), Verfasser einer Cosmographia, die 1496 in Basel erschien, Konrad Celtis, Rudolf Baumann (Agricola), Johannes Turmair (Aventinus), der erste Kartograph Bayerns, Bartholomäus Stein (Sthenus), Verfasser einer Landeskunde Schlesiens, Georg Werner, Geograph und Ethnograph Ungarns, der Franziskaner Thomas Murner, Johannes Honter, der erste Kartograph Siebenbürgens, Martin Helwig, „Vater der schlesischen Kartographie“, u. a.

Wie an anderen europäischen Universitäten wurde im 16. Jh. auch in Krakau Ptolomäus stark studiert, verschiedene Kommentare dazu erschienen, besonders bekannt waren die des schon genannten Joannes Stobnicensis (5. Aufl. Krakau 1531). Sie beruhten freilich auf denen Waldseemüllers. Die schönen Karten, die sein Werk begleiteten und die man für Originale hielt, sind jetzt, nachdem

die Originalkarten Waldseemüllers entdeckt wurden, als Kopien erkannt worden. Sie waren in vielen Ausgaben überall wiedergedruckt worden. Einen Höhepunkt der polnischen Kartographie der Renaissance stellte Bernard Wapowski dar (1450—1535), er war ein Schüler italienischer Universitäten, war längere Zeit Kammerdiener des Papstes Julius II., verfaßte historische und theologische Werke, vor allem aber veröffentlichte er die erste Karte Osteuropas (Krakau 1526). Auf diese Karte stützten sich später Münster, Honter, Gastaldi, Vopell, Mercator u. a. Die von Kopernikus gezeichneten Karten sind leider verlorengegangen, während eine andere Spezialkarte (1 : 250000) sich erhielt, die der Fürstentümer Oświęcim (Auschwitz) und Zator, von Stan. Porebski, Venedig 1563. Auch die Allgemeine Geographie wurde behandelt, so ließ Andreas Mirowski 1586 in Würzburg eine „Theoria ventorum“ erscheinen. In dem schon genannten Werke von Miechowita wird die Theorie des Aristoteles: große Flüsse kämen von hohen Bergen, widerlegt, und zwar am Beispiel der Wolga, des Dniepr, des Don. „Die Hyperboräischen Berge existieren nur in der Einbildung.“ Dies glaubte Kaiser Maximilian nicht und ließ es durch seine Botschafter am Zarenhofe nachprüfen. Trotz allem spukte diese Idee noch auf den Karten von Buache im 18. Jh. herum.

Jan Długosz hatte schon im 15. Jh. eine geographische Beschreibung Polens geliefert, im 16. kam die vorzügliche des Martin Kromer „Polonia“ (Krakau 1575) hinzu. Innige Beziehungen unterhielten die polnischen Geographen mit denen anderer Länder. Aber auch Magnaten und Bischöfe interessierten sich für die Geographie, ja es gab einen geographischen Leserkreis selbst unter denen, die nicht Latein konnten. Daher gab Martin Bielski 1551 in Krakau eine erste Kosmographie in polnischer Sprache heraus. Sie wurde ins Ukrainische und Russische übersetzt und machte so die Ostslawen mit den West- und besonders den Südslawen bekannt. Der Primas von Polen Jan Łaski bezahlte die Druckkosten des Werkes eines Schweizer Geographen Heinrich Loriti (Glareanus) „De Geographia liber“, Basel 1527.

Diese und viele andere Einzelheiten schildert B. Olszewicz, der schon mehrere Schriften zur Geschichte der polnischen Geographie verfaßt hat. Die vorliegende Schrift enthält mehrere schöne Facsimile von Buchtiteln und Karten sowie eine französische und russische Zusammenfassung.

Braunschweig

Walther Maas

Alicja Krzymowska, Franciszek Szwarzenberg-Czerny, Profesor Geografii Uniwersytetu Jagiellońskiego (1847—1917). [Franz Schwarzenberg-Czerny, Professor der Geographie an der Jagiellonischen Universität (1847—1917).] Polska Akademia Nauk. Instytut Geografii. Prace Geograficzne Nr. 3. Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa 1954. 69 S.

F. Schwarzenberg-Czerny wurde in Krakau geboren. Er studierte an der Universität seiner Heimatstadt Rechts- und Staatswissenschaften und Geschichte und legte in Lemberg die Prüfung für das Lehramt an Mittelschulen in Geschichte und Geographie ab. Darauf studierte er in Wien und Leipzig, wo auch seine ersten geographischen Abhandlungen entstanden. 1877 wurde er ao. und 1887 o. Professor für Geographie an der Jagiellonischen Universität und behielt diesen Lehrstuhl vierzig Jahre hindurch. In dieser Zeit las er historische und physische Geographie, Handels- und Regionalgeographie sowie